

Die Waldorfschule und Inklusion

Beitrag von „JoyfulJay“ vom 27. April 2022 14:26

Auf die Gefahr hin, mich unbeliebt zu machen: Waldorfschulen entspringen der anthroposophischen Tradition, die auch nach wie vor gelebt wird (siehe Hamburg - der Modellversuch einer staatlichen Waldorfschule ist gescheitert, weil die Vereinigung der Waldorfschulen argumentiert hat, dass "nur" Elemente der Waldorfpädagogik nicht möglich sind, sondern immer im Sinne Steiners ein Gesamtkonzept sein muss).

Bestandteil der Anthroposophie ist die Karma-Lehre, die Krankheit und Behinderung als Konsequenz von Fehlern in einem früheren Leben ansieht, mit deren Folgen die Schüler*innen nun leben. Zudem beruht der Waldorf-Lehrplan in den ersten Grundschuljahren auf strenger Imitation vorgegebener Muster (Tafelanschriften abmalen, bestimmte Kunst nachzeichnen, in der Eurythmie Rhythmen nachahmen, usw.), was wenig Raum für Differenzierung lässt.

Ich gehe stark davon aus, dass es Schulen gibt, die sich von dieser Tradition entfernt haben und sich bemühen, schüler*innenzentrierten, guten Unterricht zu machen & deren Lehrkräfte (und entsprechend auch Kollektivleitungen) nicht so tief anthroposophisch verwurzelt sind. Dennoch ist das Gesamtkonzept, in der strengen Tradition nach Steiner, zutiefst ableistisch und hat überhaupt nichts mit Inklusion zu tun.